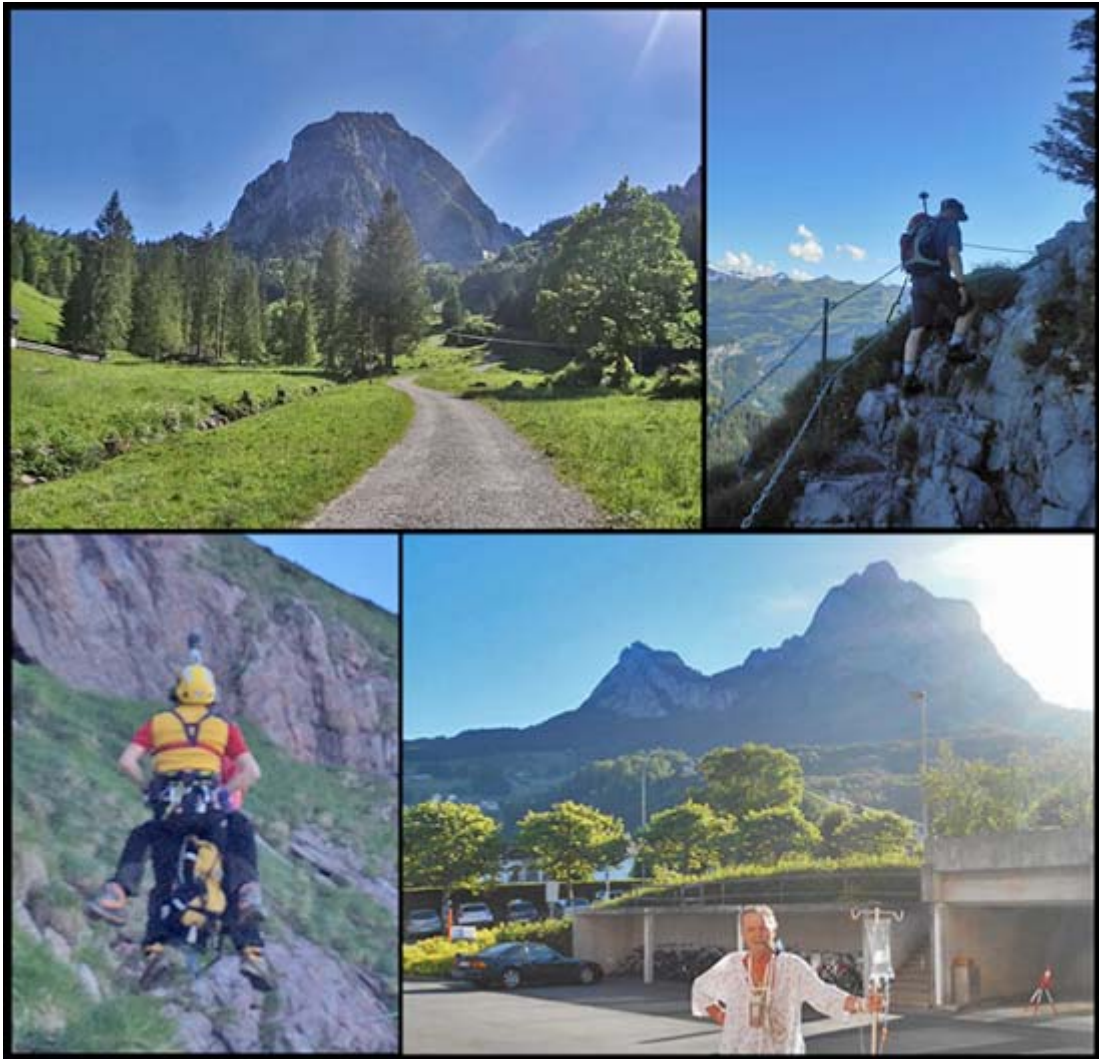


22. – 23. Juni 2016

## Eine unvollendete Mythen-Besteigung inkl. Heli-Flug ins Spital Schwyz



An diesem schönen Juni-Abend waren Peter und Thomas (teilweise) gemeinsam unterwegs



Grosses H = Helikopter Zwischen-Camp

Kleines H = Rettungs-Ort aus der Luft

--- Geplante Route

--- Tempo-Abstieg von Peter zum Heliport

Es ist ein früher Sommerabend, als wir in Brunni zu unserer Mythen-Besteigung starten:



Den Aufstieg zur Holzegg betrachten wir als Warmlaufstrecke für die anschliessend steilen Felspassagen, die wir beide von früheren Begehungen bestens kennen  
*(Linkes Foto von Peter)*

Blick zurück von der Holzegg:



Das Alptal mit dem Etzel in der Bildmitte hinten

Im felsigen, gut gesicherten Aufstieg ein Blick nach Südwesten:



Die noch Schnee-bedeckten Urner Alpen kommen ins Blickfeld

### Das „Drama“ beginnt:



Bei dieser Aufnahme ahne ich noch nicht, dass sie meine letzte für heute sein wird.

Meine bereits zuvor aufgetretenen (ungewöhnlichen) Atembeschwerden versuche ich mit häufigen kurzen Durchschnauf-Pausen entgegen zu wirken.

Peter registriert, dass mein Schritt zusehends schwerer und unsicherer wird. Wir haben bereits den zweiten Sicht-Kontakt zur Gipfel-Hütte, als er mich dabei beobachtet, wie ich vergeblich versuche, meinen Rucksack zu öffnen.

Als ich danach zweimal vergeblich versuche aufzustehen, alarmiert er die REGA, was ich nicht mitbekomme, obwohl ich stets ansprechbar bin. Später erfahre ich, dass ich mehrmals die immer gleich lautenden Fragen gestellt habe.

## Der aus nächster Nähe miterlebte REGA-Einsatz:



Der Helikopter kam von der Basis Erstfeld und richtete erst unterhalb der Holzegg einen „Heliport“ ein, wo die Ärztin zurückgelassen wurde (siehe Markierungen auf der Karte, Frontseite). Hoch über unseren Köpfen wurde der Flughelfer am Seil zu unserem Standort heruntergelassen. Er war offensichtlich gut vorbereitet, denn er sprach mich gleich mit meinem Vornamen an. Das war denn auch das Einzige, an das ich mich wirklich erinnere. Alles andere ist ausgeblendet; ich weiss auch nicht mehr, ob ich mich von Peter verabschiedet habe.

Apathisch liess ich mir das Gschältli für den anstehenden Flug zum Heliport überstreifen.

Offen gestanden erschrecke ich auch jetzt noch gehörig, wenn ich dieses Foto ansehe: So schrecklich hilflos, wie ich da dreinschaue, habe ich mich auch nach meinen traurigsten Lebensmomenten noch nie erlebt.



Dann geht es in einem Tandemflug hinunter zum Heliport, wo die Ärztin eine erste Status-Aufnahme macht.

Von diesem Flug nehme ich die Erinnerung mit, dass ich etwas tue, was ich sonst vermeide, wenn ich keinen Boden unter meinen Füessen habe: Ich schaute ohne Scheu und Unbehagen auf den einige 100 m unter uns liegenden Grund. Auch dass Peter plötzlich da unten auftaucht, registriere ich mit Freude und Verblüffung: Er muss den Abstieg in einem horrenden Tempo hinter sich gebracht haben. Nach dem Transfer (natürlich in der Kabine) werde ich im Spital sofort einem General-Check unterzogen: Blutdruck gefährlich hoch, Ruhepuls rund 50% über meinem Normalwert und eine leichte Unterzuckerung sind die auffallenden klinischen Parameter. Der nahe liegende Verdacht (Hirn-Streifung) bestätigt sich nach zahlreichen Motorik- und Wahrnehmungs-Tests nicht. Die Untersuchungen zogen sich bis Mitternacht hin.

(Beide Fotos von Peter)

Nach einer gut durchgeschlafenen Nacht schliesse ich Frieden mit dem Mythen:



Botschaft durch das Zimmerfenster: Wir zwei haben noch eine Rechnung offen!

**Fazit** dieser Wanderung: So kurz und vergleichsweise wenig anspruchsvoll diese Tour war, sie wird uns lange (vielleicht ewig) in Erinnerung bleiben! Was mit einem lockeren Einlaufen bis auf die Holzegg begann, endete schnell danach mit einer bösen Überraschung, die ich niemanden wünsche, auch wenn das Ganze letztlich gut ausging. Doch was heisst gut? Einerseits weiss ich jetzt, dass meine klinischen Daten (die waren am Morgen alle wieder im Normbereich) gut sind. Andererseits bin ich verunsichert, weil weder die Ärzte noch ich nun wissen, was diesen Schwächefall — der vom ersten Anzeichen bis zum Zenit einige Minuten brauchte — ausgelöst hat und ob sich dieser bei einer nächsten Tour wiederholen wird? Bin ich bereits zu alt für die viel älteren Berge? So oder so werde ich einige Zeit brauchen, bis ich wieder unbelastet meine Bergschuhe schnüren kann.

Nun habe ich den Term „ich“ in diesem Blog überstrapaziert und möchte die letzten Sätze jenen widmen, welche zu einem glücklichen Ende dieser einschneidenden Erfahrung beigetragen haben: **Danke** Peter, dass du im Moment meiner Handlungsunfähigkeit das Zepter übernommen und die richtige Entscheidung gefällt hast... ..und sorry, dass ich dir den Sonnenuntergang auf dem Gipfel vermiest habe. **Danke** an die REGA-Crew, welche ihren Job schnell und unaufgeregt erledigt hat. **Danke** an das Personal des Spitals Schwyz, dem ich eine halbe Nachtschicht beschert und es mit meinen vorzeitigen Heimreise-Wünschen womöglich etwas genervt habe.

**Lesson Learned** aus dieser Geschichte:

Bei einem ersten Anzeichen von Unwohlsein den Nerv haben und umkehren!

Herzliche Grüsse